

Rahmenplan

für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe



Deutsch
2019

**Mecklenburg
Vorpommern**



Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Schule und Unterricht, egal in welchem Fach, haben ein übergeordnetes Ziel:

Sie sollen Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ein eigenverantwortliches Leben zu führen und ihren Platz in unserer Gesellschaft sowie in der modernen Arbeitswelt zu finden. Dafür muss Schule es schaffen, ihnen das Wissen, die Fertigkeiten und die Kompetenzen zu vermitteln, die zum Abitur führen: womit ihnen die Türen offen stehen, um zu studieren oder eine hochwertige Berufsausbildung zu absolvieren. Zudem sollen sie am Ende ihrer Schullaufbahn in der Lage sein, die Dynamiken einer globalisierten Welt individuell zu bewältigen.

Diese gezielte Förderung eines jeden Schülers und einer jeden Schülerin ist mit den neu eingeführten Grund- und Leistungskursen für Sie besser zu realisieren, und die neue Generation der Rahmenpläne liefert Ihnen die Basis für einen diesem Anspruch gerecht werdenden Unterricht.

Die Rahmenpläne sind nicht als Checkliste zu begreifen, anhand derer Sie behandelte Themengebiete und Lerninhalte abhaken. Der Fokus liegt nicht auf der Stofffülle, sondern vielmehr auf den zu vermittelnden Kompetenzen – und vor allem: auf den Schülerinnen und Schülern. Es geht darum, ihnen eine umfassende Allgemeinbildung mit auf ihren Weg zu geben und sie in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen.

Sehen Sie die neuen Rahmenpläne dafür als im wortwörtlichen Sinne *dienende* Elemente. Sie sind so gehalten, dass sie auf der einen Seite die Inhalte Ihres Unterrichts konkret und verbindlich festlegen, diese Inhalte mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbinden und auf der anderen Seite genügend Freiraum für Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler lassen: um den Unterricht eigenständig zu gestalten – und um das Gelernte zu verinnerlichen.

Dabei stehen die einzelnen Rahmenpläne nicht für sich, sondern sind mit denen anderer Fächer verknüpft. Es gibt Querschnittsthemen und Leitprinzipien, die in verschiedenen Rahmenplänen verankert sind, wie etwa die Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung.

Ein Querschnittsthema, das sich durch *alle* Rahmenpläne zieht, ist die Digitalisierung. Schule trägt ihren Teil dazu bei, die Schülerinnen und Schüler von heute für die selbstbestimmte Teilhabe am digitalisierten Alltag zu befähigen. Nicht alles, was technisch möglich ist, ist pädagogisch sinnvoll. Deshalb hat ganz klar das Vorrang, was dem Lernen und den Lernenden nutzt. Das ist die Haltung, die der neuen Generation der Rahmenpläne zugrunde liegt.

Zum einen geht es darum, dass digitale Werkzeuge und Medien den Fachunterricht verbessern und das Lernen erleichtern können. Deshalb sehen die einzelnen Fachpläne die jeweils passenden Anwendungen vor. Zum anderen muss die Digitalisierung selbst Unterrichtsgegenstand sein.

Es geht aber *nicht* darum, den Unterricht auf die Digitalisierung auszurichten, sondern darum, sie in den Unterricht zu integrieren.

Die Rahmenpläne sollen Sie genau dabei unterstützen und Ihnen auch jenseits der Digitalisierung das Grundgerüst für gelingenden Unterricht liefern. Bauen Sie darauf auf, schneiden Sie sie auf Ihre Schülerinnen und Schüler zu, dehnen oder stauchen sie ihre Teile – kurzum: füllen Sie sie mit lernwirksamem Leben!

Ihre



Bettina Martin

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen.....	1
1.1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	1
1.2	Querschnittsthemen und Aufgabengebiete des Schulgesetzes	2
1.3	Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe.....	3
2	Beitrag des Unterrichtsfaches Deutsch zum Kompetenzerwerb.....	4
2.1	Fachprofil	4
2.2	Bildung in der digitalen Welt.....	5
2.3	Interkulturelle Bildung	6
2.4	Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern.....	6
3	Abschlussbezogene Standards.....	8
3.1	Konkretisierung der Standards in den domänenspezifischen Kompetenzbereichen.....	8
3.2	Unterrichtsinhalte	18
	Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert.....	18
	Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert.....	20
	Literatur von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart	22
	Stoffe und Motive	24
	Sprache und Medien	26
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	29
4.1	Gesetzliche Grundlagen	29
4.2	Allgemeine Grundsätze	29
4.3	Fachspezifische Grundsätze	30

1 Grundlagen

1.1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

Intention	Der Rahmenplan ist als verbindliches und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die in Kapitel 3.2 benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für methodisch-didaktische Entscheidungen im Hinblick auf die fachübergreifende Umsetzung im Unterricht eröffnet. Die Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen und einen fachspezifischen Teil. Der allgemeine Teil beschreibt das alle Fächer verbindende Ziel, den Bildungs- und Erziehungsauftrag in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe umzusetzen. Im fachspezifischen Teil werden die Kompetenzen und die Inhalte – mit Bezug auf die Bildungsstandards – ausgewiesen.
Kompetenzen	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Dieser Rahmenplan listet die verbindlich zu erreichenden fachspezifischen Kompetenzen auf, die in der Auseinandersetzung mit den ebenfalls verbindlichen Inhalten entwickelt werden.
Themen	Für den Unterricht werden verbindliche Themen benannt, denen Inhalte zugewiesen werden. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in tabellarischer Form, wobei die linke Spalte die verbindlichen Inhalte und die rechte Spalte Hinweise für deren Umsetzung im Unterricht enthält.
Hinweise und Anregungen	Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht zeigen die Hinweise exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie für Verknüpfungen zu anderen Themen.
Querschnittsthemen	Kompetenzen oder Inhalte, die die im Schulgesetz festgelegten Aufgabengebiete berühren, werden im Rahmenplan als Querschnittsthemen gekennzeichnet. Näheres siehe unter Punkt 1.2.
Anforderungsniveaus	Die Anforderungen im Bereich Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung werden gemäß den Bildungsstandards auf grundlegendem und erhöhtem Niveau beschrieben. Die Anforderungen auf grundlegendem Niveau gelten für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen. Die darüber hinaus geltenden Anforderungen auf erhöhtem Niveau (Leistungskurs) sind grau unterlegt.
Verknüpfungsbeispiele	Als Anregung für eine an den Bildungsstandards orientierte Unterrichtsplanung werden im Anschluss an jede tabellarische Darstellung eines Themas Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten aufgeführt.
Textgrundlage	Bei der Erarbeitung des Rahmenplans wurden die Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife und der bisher in Mecklenburg-Vorpommern geltende Rahmenplan für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe als Textgrundlage herangezogen.
Begleitdokumente	Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver (https://bildung-mv.de).

1.2 Querschnittsthemen und Aufgabengebiete des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabefeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen verankert. Im vorliegenden Plan sind die Querschnittsthemen durch Kürzel gekennzeichnet und den Aufgabengebieten des Schulgesetzes wie folgt zugeordnet:

- [DRF] – Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung
- [BNE] – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
 - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
 - Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen
- [BTV] – Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
 - Europabildung
 - interkulturelle Bildung und Erziehung
 - ethische, kulturelle und soziale Aspekte der Sexualerziehung
- [PG] – Prävention und Gesundheitserziehung
 - Gesundheitserziehung
 - gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung
 - Verkehrs- und Sicherheitserziehung
- [MD] – Medienbildung und Digitale Kompetenzen
 - Medienbildung
 - Bildung in der digitalen Welt
 - [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
 - [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
 - [MD3] – Produzieren und Präsentieren
 - [MD4] – Schützen und sicher Agieren
 - [MD5] – Problemlösen und Handeln
 - [MD6] – Analysieren und Reflektieren

[BO] – berufliche Orientierung

1.3 Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe

Der gymnasiale Bildungsgang bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im gymnasialen Bildungsgang sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung zu verknüpfen. Die jungen Menschen sollen befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Die gymnasiale Oberstufe umfasst die Jahrgangsstufe 10 als Einführungsphase sowie die Jahrgangsstufen 11 und 12 als Qualifikationsphase. An den Fachgymnasien und den Abendgymnasien bilden die Jahrgangsstufe 11 die Einführungsphase und die Jahrgangsstufen 12 und 13 die Qualifikationsphase.

Die Einführungsphase greift unter größtmöglicher Berücksichtigung der unterschiedlichen Schullaufbahnen die im Sekundarbereich I erworbenen Kompetenzen auf und legt die Grundlagen für die Arbeit in der Qualifikationsphase. Hierbei hat die Einführungsphase Aufgaben der Kompensation und der Orientierung zu erfüllen, um die unmittelbare Anschlussfähigkeit an die Qualifikationsphase zu sichern.

Die Qualifikationsphase vermittelt eine vertiefte Allgemeinbildung sowie eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung, welche in den Unterrichtsfächern auf erhöhtem Anforderungsniveau exemplarisch ausgeweitet wird.

Die bis zum Eintritt in die Qualifikationsphase erworbenen Kompetenzen werden mit dem Ziel der Vorbereitung auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer gleichwertigen beruflichen Ausbildung erweitert und vertieft.

Somit erfordert der Unterricht in der Qualifikationsphase eine spezifische Didaktik und Methodik, die in besonderem Maße Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit fördern und damit eine unmittelbare Fortsetzung des Bildungsweges an einer Hochschule oder in unmittelbar berufsqualifizierenden Bildungsgängen ermöglichen.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass im Unterricht der Qualifikationsphase neben der Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen sowohl auf erhöhtem als auch auf grundlegendem Anforderungsniveau von Beginn an die Ergebnisse in allen Unterrichtsfächern in die Gesamtqualifikation des Abiturs eingehen.

In den jeweiligen Unterrichtsfächern werden unterschiedliche, nicht wechselseitig ersetzbare Formen des Wissenserwerbs abgedeckt. Ein entsprechend breites fachliches Grundlagenwissen ist Voraussetzung für das Erschließen von Zusammenhängen zwischen den Wissensbereichen, für den Erwerb von Lernstrategien sowie für die Kenntnis von Arbeitsweisen zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Um einen stärkeren zukunftsorientierten Realitätsbezug der Unterrichtsfächer zu erreichen, ist die Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung unerlässlich.

Hierzu führt der Unterricht in der Qualifikationsphase exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden ein. Dabei ist der Unterricht so auszugestalten, dass ein vernetzendes, fächerübergreifendes und problemorientiertes Denken gefordert und gefördert werden.

Grundsatz der gesamten Arbeit in der Qualifikationsphase ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

2 Beitrag des Unterrichtsfaches Deutsch zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Das Fach Deutsch leistet einen grundlegenden Beitrag zu den Bildungszielen der gymnasialen Oberstufe und zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler, indem sie sich analysierend, reflektierend und produzierend mit Sprache, Texten und Medien als Mittel der Welterfassung und Wirklichkeitsvermittlung, der zwischenmenschlichen Verständigung, aber auch der Problemlösung und kreativen Gestaltung auseinandersetzen. Besonderes Gewicht erhält die Entwicklung der Argumentations- und Reflexionsfähigkeit in Bezug auf die Bereiche des Faches und in fachübergreifenden und fächerverbindenden Kontexten.

Der Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe hat eine berufsqualifizierende und zugleich wissenschaftspropädeutische Funktion, fördert die Rezeption und Wertschätzung künstlerischer Produktion und erweitert die ästhetische Urteilsbildung sowie die Gestaltungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Sie entwickeln im alltagssprachlichen und wissenschaftlichen Diskurs ihre Fähigkeit, sich mit eigenen und anderen Positionen auseinanderzusetzen und diese in kommunikativer Absicht zu vermitteln.

Die im Fach Deutsch erworbenen Kompetenzen stellen Zugänge zu historischen und gesellschaftlichen Traditionslinien und zum kulturellen Gedächtnis her. Den Schülerinnen und Schülern werden somit Wege eröffnet, die über die Grenzen des Unterrichtsfaches Deutsch hinausführen und die Bereitschaft zum und die Freude am lebenslangen Lernen erhalten.

Der Rahmenplan orientiert sich an den Bildungsstandards im Fach Deutsch für die allgemeine Hochschulreife. Diese sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind.

Domänenspezifischer Kompetenzbereich	Prozessbezogener Kompetenzbereich	Domänenspezifischer Kompetenzbereich
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	Sprechen und Zuhören	Sprache und Sprachgebrauch reflektieren
	Schreiben	
	Lesen	

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche sind für alle Schülerinnen und Schüler im Sinne der propädeutischen Zielsetzung der gymnasialen Oberstufe – gleichsam als Handwerkszeug – unverzichtbar. Die Kompetenzen ermöglichen eine qualifizierte mündliche und schriftliche Verständigung sowie eine differenzierte Anwendung von Texterschließungsverfahren und Arbeitstechniken.

Der Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ beinhaltet, dass die Schülerinnen und Schüler in persönlichen, fach- und berufsbezogenen und öffentlichen Kommunikationssituationen adressatengerecht handeln. Sie üben sich dabei in monologischen und dialogischen Gesprächsformen.

Der Kompetenzbereich „Schreiben“ impliziert, dass die Schülerinnen und Schüler inhaltlich kohärente Texte verfassen, die sie aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, adressaten- und zielorientiert und sprachlich souverän gestalten. Dabei wenden sie Schreibstrategien an und schreiben entsprechend der jeweiligen Aufgabe in unterschiedlichen Textformen.

Zielstellung des Kompetenzbereiches „Lesen“ ist es, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, selbstständig Strategien und Techniken zur Erschließung von linearen und nichtlinearen Texten unterschiedlicher medialer Form anzuwenden und zu reflektieren. Lesend erweitern sie ihr kulturhistorisches und domänenspezifisches Orientierungswissen und bewältigen dabei umfangreiche und komplexe Texte.

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beschreiben in allgemeiner und abstrakter Form die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten Fähigkeiten. Diese werden in den beiden domänenspezifischen Kompetenzbereichen auf grundlegendem und erhöhtem Niveau inhaltlich konkretisiert.

Im Kompetenzbereich „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ erschließen die Schülerinnen und Schüler literarische und pragmatische Texte unter reflektierter Nutzung von fachlichem Wissen. Darüber hinaus analysieren die Schülerinnen und Schüler die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form, erläutern ihre Wirkung und beurteilen die ästhetische Qualität.

Der Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ beinhaltet, dass die Schülerinnen und Schüler Sprache als System und als historisch gewordenes Kommunikationsmedium analysieren und so ihr Sprachwissen und Sprachbewusstsein erweitern, so dass beides gezielt für die schriftliche und mündliche Kommunikation nutzbar gemacht wird.

2.2 Bildung in der digitalen Welt

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Schülerinnen und Schüler angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“¹

Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten.

Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist.

Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Das Fach Deutsch ist insbesondere Leitfach für

- das Suchen und Filtern von Informationen und Daten,
- das Auswerten und Bewerten von Informationen und Daten,
- das Analysieren und Bewerten von Medien sowie
- das Verstehen und Reflektieren von Medien in der digitalen Welt.

Durch die Integration digitaler Medien und Werkzeuge in den Unterrichtsprozess, die Produktion von Medienbotschaften sowie die Reflexion des eigenen Medienhandelns trägt das Fach Deutsch dem notwendigen Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler in einer zunehmend digital und multimedial geprägten Gesellschaft Rechnung.

¹ KMK-Strategie zur Bildung in der Digitalen Welt, Berlin 2018, S.10

2.3 Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert.

Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes, Förderung der kulturellen Vielfalt und der Dialog zwischen den Kulturen zählen dazu. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab.

Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Schüleraustausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

2.4 Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren Erbe in Landschaft, Kultur und Architektur mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe.

Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Architektur, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen und Nationalparks sowie Stätten des Weltnerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neues über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf künstlerischem, geisteswissenschaftlichem sowie naturwissenschaftlich-technischem Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme an regionalen Wettbewerben wie dem Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um die Ziele des Landesprogramms „Meine Heimat – Mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“² umzusetzen.

² https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungserver/downloads/Landesheimatprogramm_hochdeutsch.pdf

3 Abschlussbezogene Standards

3.1 Konkretisierung der Standards in den domänenspezifischen Kompetenzbereichen

Literarische Texte

KMK – Bildungsstandards	Konkretisierungen		
Grundlegendes Anforderungsniveau für Grund- und Leistungskurs			
Die Schülerinnen und Schüler können:			
Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen	epische Texte Textsorten: Roman, Novelle, Erzählung, Kurzprosa u. a. Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Titel, Thema, Stoff, Motiv • Handlung • Figurenkonzeption und -konstellation Detailanalyse: <ul style="list-style-type: none"> • Technik des Erzählens <ul style="list-style-type: none"> – Erzählverhalten – Erzählperspektive – Erzählform – Erzählerstandort – Erzählhaltung – Darbietungsformen – Zeitgestaltung – Raumgestaltung • äußerer Aufbau • innerer Aufbau 	dramatische Texte Dramentyp: Tragödie, Komödie in offener bzw. geschlossener Form, Bürgerliches Trauerspiel, soziales und naturalistisches Drama, episches und postdramatisches Theater Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Titel, Thema, Stoff, Motiv • Handlungsabfolge einzelner Dramenelemente • Figurenkonzeption und -konstellation Detailanalyse: <ul style="list-style-type: none"> • Kompositionsprinzip • Handlungsschritte und Spannungsbogen • Figurengestaltung • Figurenrede • Gesprächsanalyse • Regieanweisungen • Raum- und Zeitgestaltung 	lyrische Texte Textsorten: Ballade, Lied, Sonett, Ode, Hymne, Sinngedicht, konkrete Poesie, Slam Poetry/Poetry Slam u. Ä. Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> • Titel, Thema, Stoff, Motiv • Inhaltliche Struktur • Sprechsituation Detailanalyse: <ul style="list-style-type: none"> • äußerer Aufbau <ul style="list-style-type: none"> – Metrum – Vers- und Strophenform – Reime • innerer Aufbau <ul style="list-style-type: none"> – Antithetik – Finalstruktur – Rollengedicht u. Ä.
	Sprachlich-stilistische Gestaltung: <ul style="list-style-type: none"> • Bildlichkeit und Leitmotivik • Wortwahl und Satzbau • Rhetorische Figuren 		
eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbezogen werden, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre von Primär- und Sekundärtexten unter Einbeziehung eigener Leseerfahrungen • textbezogene Deutung und intersubjektive Überprüfung <ul style="list-style-type: none"> – textnahes Lesen – Formulierung von Deutungsansätzen – begründete Zuweisung von Funktion/Wirkung – direktes und/oder indirektes Zitieren 		

<p>das Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen bis zur Gegenwart stützen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verwendung erweiterter Deutungsansätze unter Berücksichtigen gattungspoetologischer Kenntnisse • Stützung des Textverständnisses durch literaturhistorische Kenntnisse im engeren Sinne <ul style="list-style-type: none"> – Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert – Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert – Literatur von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart • Problematisieren des Epochenbegriffs <ul style="list-style-type: none"> – Auseinandersetzung mit dem Konzept Epoche – Erkennen von epochenübergreifenden Tendenzen
<p>relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften, die bis in die Antike zurückreichen können, vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Intertextualität durch Vergleich und historische Kontextualisierung von Texten <ul style="list-style-type: none"> – Vergleich von Themen, Stoffen und/oder Motiven – Vergleich von Strukturelementen verschiedener Texte, unterschiedlicher Textsorten jenseits von literaturgeschichtlichen Reihungen
<p>Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • intersubjektive Überprüfung von Deutungsvarianten • Vergleich von alternativen Lesarten und Interpretationen und Nachweis von Mehrdeutigkeiten <ul style="list-style-type: none"> – Vergleich von Primärtexten mit Literaturverfilmungen – Vergleich von Textauszügen, Dramentexten und Inszenierungen – Rezitation als Interpretation
<p>literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Betrachtung literarischer Texte unter geistes-, kultur- und sozialgeschichtlichen Aspekten mit Rückgriff auf Tendenzen anderer Künste
<p>die besondere ästhetische Qualität eines literarischen Produktes aufgrund eines breit angelegten literarischen Vorwissens erfassen und ihre Befunde in das Textverständnis einbeziehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interpretation der Texte unter Berücksichtigen des literarischen Kontextes • Interpretation der Texte mit Hilfe von Kenntnissen über ästhetische Kategorien • aspektgeleitete Analyse und Interpretation • Erörterung der besonderen ästhetischen Qualität begründet darlegen
<p>diachrone und synchrone Zusammenhänge zwischen literarischen Texten ermitteln und Bezüge zu weiteren Kontexten herstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung unterschiedlicher Interpretations- und Vergleichsverfahren: <ul style="list-style-type: none"> – werkimmanent – werkübergreifend (z. B. literaturhistorisch, biografisch, psychoanalytisch)
<p>die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung von Geschmacksurteil und ästhetischer Qualität • Herstellung von Bezügen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und begründete Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden
<p>literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • fachlich fundierte Bewertung der Gestaltungs- und Wirkungsweise von Texten unter Berücksichtigung des literaturhistorischen Kontextes

KMK – Bildungsstandards	Konkretisierungen		
Grundlegendes Anforderungsniveau für Grund- und Leistungskurs			
Die Schülerinnen und Schüler können:			
kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • künstlerisches Gestaltung und Umgestaltung von Primärtexten unter Einsatz verschiedener Medien • freie Textproduktion • textbezogene Deutung und intersubjektive Überprüfung 		
	epische Texte	dramatische Texte	lyrische Texte
	<ul style="list-style-type: none"> – Fortsetzung eines Erzähltextes – Paralleltext – Parodie – szenische Darstellung – innerer Monolog – Tagebucheintrag u. Ä. 	<ul style="list-style-type: none"> – Standbild – Inszenierung – szenisches Schreiben – Rollenbiografie u. Ä. 	<ul style="list-style-type: none"> – Gegengedicht – Parallelgedicht – szenischer Vortrag u. Ä.
Erhöhtes Anforderungsniveau für den Leistungskurs			
Die Schülerinnen und Schüler können:			
den besonderen poetischen Anspruch und die ästhetische Qualität literarischer Texte vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse in den Bereichen Poetologie und Ästhetik erläutern	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von verschiedenen Analysemethoden (Linearanalyse, aspektgeleitete Analyse) und Vergleichsmethoden • Diskussion von Mehrdeutigkeit und Offenheit als besonderes Qualitätsmerkmal literarischer Texte • Auseinandersetzung mit dem dichterischen Selbstverständnis verschiedener Autoren bzw. der jeweiligen Schreibweise 		
Kenntnisse wissenschaftlicher Sekundärtexte, philosophischer Schriften und historischer Abhandlungen in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse themen- bzw. gegenstandsbezogener Sekundärtexte • Textvergleich und historische Kontextualisierung unter besonderer Berücksichtigung von Sekundärliteratur 		
in die Erörterung der in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen geistes-, kultur- und sozialgeschichtliche Entwicklungen einbeziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Darstellung von Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen in literarischen Werken • literarische Erörterung unter besonderer Berücksichtigung des literaturhistorischen Kontextes sowie weiterer der Sekundärliteratur entnommenen Zusatzinformationen 		
literarische Wertungen differenziert begründen und dabei auf größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Funktionen des Schreibens • Diskussion der Mehrdeutigkeit, Relevanz und Kohärenz als Kriterien literarischer Wertung • komplexe und begründete Kommunikation über Bewertungen von literarischen Texten unter Einbeziehung von Sekundärliteratur 		

Pragmatische Texte

KMK – Bildungsstandards	Konkretisierungen
Grundlegendes Anforderungsniveau für Grund- und Leistungskurs	
Die Schülerinnen und Schüler können:	
den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung literatur-, sprach- und medientheoretischer Texte, fachwissenschaftlicher Artikel, Reden u. Ä. • Erschließung des inhaltlichen Aufbaus • informierende und strukturierte Wiedergabe wichtiger Aussagen und Zusammenhänge in Form einer Inhaltsangabe • Ermitteln der Argumentationsstruktur bzw. des Argumentationsganges unter Verwendung von Argumentationstypen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Faktenargument, Autoritätsargument, normatives Argument, analogisierendes Argument, indirektes Argument, <i>argumentum ad populum</i>
ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen und Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Treffen einer Aussage über das im Text angesprochene Thema bzw. Problem • Darlegung des Adressaten- und Situationsbezuges sowie einer informierenden bzw. argumentierenden Funktion des Textes • Abgrenzung journalistischer Textsorten: <ul style="list-style-type: none"> – meinungsbetonte, z. B. Kommentar, Glosse, Rezension, Essay – tatsachenbetonte, z. B. Bericht, Interview, Artikel, Reportage
die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung linearer und dialektischer Argumentation • Erkennen verschiedener Strategien, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Aufwertung/Abwertung – Provokation/Beschwichtigung – Adressatenbezug, Anredeformen, Leserlenkung, Popularisierung, Manipulation
die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen der Position des Verfassers und möglicher Intentionen • Bestimmung der Funktion einzelner Argumente für den argumentativen Gesamtaufbau des Textes • Erkennen verschiedener Funktionen und ggf. deren Wechselwirkung <ul style="list-style-type: none"> – Information/Instruktion – Argumentation/Problemlösung – Appell – Ausdruck • Überprüfung der Argumentation auf Stichhaltigkeit und Schlüssigkeit • eigenständige Beurteilung möglicher Wirkungsabsichten
die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung sprachlicher Besonderheiten hinsichtlich des Sprachstiles und des Einsatzes von Sprachvarietäten und der Verwendung sprachlich-rhetorischer Mittel im Hinblick auf ihre Funktion für die Argumentation • Analyse struktureller Textbesonderheiten und rhetorischer Strategien • funktionale Erläuterung von sprachlich und strukturellen Textphänomenen im Hinblick auf deren Aussage- und Wirkungsabsicht

Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Textes insbesondere hinsichtlich nichtsprachlicher Bestandteile und begründeter Zuweisung von Funktionen: z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Statistiken – Illustrationen – Mimik und Gestik • Berücksichtigen von Textdesign, kontinuierlicher bzw. diskontinuierlicher Textgestaltung
zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren	<ul style="list-style-type: none"> • Einordnung der Texte in übergreifende Zusammenhänge: <ul style="list-style-type: none"> – Sachgebiet – historische Situation, politische oder soziale Verhältnisse – Biografie und Werk der Autorin/des Autors – Bedingungen der medialen Vermittlung – Gegenwartsbezug, tagespolitische Bezüge
themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> • aspektorientierter Vergleich mit anderen thematisch verwandten Texten unter Berücksichtigen inhaltlicher wie struktureller Elemente
sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Thesen der Autorin/des Autors im textübergreifenden Zusammenhang • kritische Beurteilung von Argumenten und Werten des Autors sowie von nichtsprachlichen Textbestandteilen • argumentative Entfaltung einer eigenen Antwort auf die Thesen und Argumente der Textvorlage vor dem Hintergrund eigener Welt- und Wertvorstellungen • Berücksichtigen interkultureller Entwicklungen im Diskurs mit Inhalten anderer Unterrichtsfächer, auch unter Verwendung tagespolitischer Bezüge in unterschiedlichen Medien • Anwendung von Erörterungsverfahren: <ul style="list-style-type: none"> – lineares Verfahren – dialektisches Verfahren • Berücksichtigen spezifischer Kriterien der geforderten Textform (informierend, argumentierend) und Textsorte • Berücksichtigen des kommunikativen Kontextes/des Adressaten • Darlegung einer persönlichen Wertung, auch im Vergleich mit anderen Positionen
Erhöhtes Anforderungsniveau für den Leistungskurs	
die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung, Begründung und Reflexion von Kriterien der Gestaltung unterschiedlicher Textformen und –sorten im Hinblick auf den kommunikativen Kontext und die Funktion sowie mögliche Intention
die in argumentativen Texten enthaltenen Argumentationsstrukturen theoriegestützt analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Analyse der Argumentationsweise unter Berücksichtigen von <ul style="list-style-type: none"> – Induktion und Deduktion – Verfahren der Veranschaulichung (Aktualisierung, Dynamisierung, Versinnlichung u. Ä.) – Manipulationstechniken (Übertreibung-, Verwirrungs-, Ausweich-, Verdrängungs-, Unterstellungs-technik u. Ä.)
die Beziehung zwischen pragmatischen Texten und ihren Produktionsbedingungen ermitteln	<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung und Berücksichtigen von Produktionsbedingungen im historischen Kontext innerhalb der Auseinandersetzung mit pragmatischen Texten

Medien und Theaterinszenierungen

KMK – Bildungsstandards	Konkretisierungen
Grundlegendes Anforderungsniveau für Grund- und Leistungskurs	
Die Schülerinnen und Schüler können:	
Theaterinszenierungen und Literaturverfilmungen als Textinterpretationen erfassen und beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit einer Verfilmung und/oder Inszenierung eines literarischen Textes als freie Textinterpretation • Vergleich mit eigenen erarbeiteten Interpretationsansätzen unter Verwendung werkimmanenter und werkübergreifender Methoden • Bewertung film- und theaterspezifischer Gestaltungsmöglichkeiten
Theaterinszenierungen, Hörtexte und Filme sachgerecht analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung zentraler Inhalte, der Handlungs dramaturgie, Figurenkonzeption und -entwicklung • Berücksichtigen des kommunikativen Kontextes • Analyse der Gestaltung unter Berücksichtigen von <ul style="list-style-type: none"> – Genre – Regie – Zuschauer-, Zuhörerlenkung – Motivverwendung – nonverbale Elemente und akustische Gestaltung – Ausstattung – Bildgestaltung – Kameraführung – Schnitt, Montage, Blende u. Ä. • Erschließung von möglichen Aussagen und Wirkungen
eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen erstellen bzw. Textvorlagen szenisch umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • exemplarische innovative Gestaltung bzw. Fortschreibung eines Ausgangstextes in einer im Umfang begrenzten Form: <ul style="list-style-type: none"> – Drehbuch – Clip – Verfilmung einer Szene – Gestaltung einer digitalen/multimedialen Präsentation u. Ä.
sich bei der Rezeption oder Produktion von Hörtexten und Filmen und bei der Rezeption von Theaterinszenierungen mit den eigenen Wert- und Weltvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung auch aus interkultureller Perspektive mit: <ul style="list-style-type: none"> – der Unterscheidung von Geschmacksurteil und ästhetischer Qualität – der jeweiligen Gestaltung als möglicher neuer Impuls für das Verständnis der literarischen Vorlage – der Reflexion von Lese- bzw. Hörerwartungen und Vorwissen – der Erfassung von Produktion und Rezeption als Vermittlungsprozess zwischen Urheber, Medium und Rezipient – dem Wissen um Fiktionalität, Inszenierung und Manipulation – aktuellen medienkritischen Ansätzen – der Auseinandersetzung mit Entwicklungen in der nationalen und internationalen Medienlandschaft

Erhöhtes Anforderungsniveau für den Leistungskurs	
die ästhetische Qualität von Theaterinszenierungen, Hörtexten oder Filmen beurteilen, auch vor dem Hintergrund ihrer kulturellen und historischen Dimension	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich von Film, Theaterinszenierungen u. Ä. und literarischer Vorlage unter Berücksichtigen der Medien- und Gattungsspezifika • Beurteilung der ästhetischen Qualität mit Hilfe verschiedener Kriterien zur Gestaltung von: <ul style="list-style-type: none"> – Sprache – Inhalt – Figuren – Konflikt • Wahrnehmung von Intermedialität als Bereicherung künstlerischen Ausdruckspotentials
sich mit Filmkritik und Aspekten der Filmtheorie auseinandersetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Rezensionen • Auseinandersetzung mit einer Verfilmung in Form einer Rezension • Analyse der filmtechnischen Gestaltung

Reflexion und Sprachgebrauch

KMK – Bildungsstandards	Konkretisierungen
Grundlegendes Anforderungsniveau für Grund- und Leistungskurs	
Die Schülerinnen und Schüler können:	
ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Vertiefen der Wissensbestände der Einführungsphase hinsichtlich verschiedener Kommunikationsmodelle
sprachliche Äußerungen kritikorientiert analysieren und ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit Texten und Sachverhalten dokumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der sozialen, poetischen und metakommunikativen Funktion sprachlicher Handlungen • kritische Auseinandersetzung mit sprachlichen Äußerungen und deren ggf. manipulativen Strategien
sprachliche Strukturen und Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens und semantischer Kategorien erläutern	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung und Erläuterung semantischer, syntaktischer und morphologischer Strukturen in ihrer Funktion
Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung verschiedener Ausprägungen von Sprache sowie deren mögliche Wirkung • Unterscheidung von Varietäten: <ul style="list-style-type: none"> – historische Varietäten – dialektale Varietäten – Soziolekte – situative Varietäten • Reflexion des Sprachgebrauchs in digitalen Medien
Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren, auch auf der Basis theoretischer Modelle	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Kommunikationssituationen mit Rückgriff auf Wissensbestände der Einführungsphase hinsichtlich verschiedener Kommunikationsmodelle sowie auf Annahmen über Kommunikation und Kommunikationsstörungen • Generierung eines Bewusstseins für Bedingungen gelingender Kommunikation
verbale, paraverbale und nonverbale Gestaltungsmittel in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen analysieren, ihre Funktion beschreiben und ihre Angemessenheit bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Kommunikationsprozessen mit dem Ziel, verschiedene Elemente von Sprache und deren Funktion zu erkennen: <ul style="list-style-type: none"> – Dramenanalyse – Durchführung und Reflexion von unterschiedlichen Diskussionsformen – Rede • Bewertung dieser Elemente für alle an einem Kommunikationsprozess Beteiligten
verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung von speziellen Gestaltungselementen, welche die Macht der Sprache bewusst werden lassen • Erkennen von Manipulationstechniken • Analyse von Reden: <ul style="list-style-type: none"> – Redekonstellation – Redesituation – rhetorische Strategien (Aufwertung, Abwertung, Beschwichtigung)

sprachliche Handlungen kriterienorientiert in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung von sprachlichen Handlungen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen, z. B. in Dramentexten und Reden, unter Beachtung der Sprachebenen
Auswirkungen der Sprachenvielfalt und der Mehrsprachigkeit analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von synchronen Aspekten von Sprachvielfalt <ul style="list-style-type: none"> – Sprachkontakt – Entstehung von Sprachvarietäten und deren Ausprägungen (s. o.) – Ethnolekt – Medieneinflüsse u. Ä. • Reflexion der Bedeutung der Mehrsprachigkeit für das Individuum und die Gesellschaft
auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Beurteilung sprachkritischer Texte zur Darstellung der Entwicklung der Sprache, ihres Wandels und ihrer Rolle in der modernen Gesellschaft • Entwicklung eines kritischen Umgangs mit Sprachnormierung unter Berücksichtigen von <ul style="list-style-type: none"> – Anglizismen – Globalisierung – Medieneinflüssen – Soziolinguistik
persuasive und manipulative Strategien in öffentlichen Bereichen analysieren und sie kritisch bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse und kritische Wertung von Gestaltungsmitteln, die in öffentlichen Bereichen bewusst zur Manipulation und Lenkung eingesetzt werden, z. B. in Reden, Talkshows, Werbung <ul style="list-style-type: none"> – Redekonstellation – Redesituation – Redestrategien, wie z. B. Aufwertung, Abwertung und Beschwichtigung – Einsatz rhetorischer Mittel – digitale und mediale Gestaltungsmittel
sprachphilosophische Positionen zur Analyse von Sprache und Kommunikation heranziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung des Zusammenhanges von Sprache, Denken und Wirklichkeit anhand von sprachphilosophischen Positionen <ul style="list-style-type: none"> ○ Konstruktivismus ○ Determinismus ○ Sprachskepsis
sprachliche Handlungen in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen theoriegestützt beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von Kenntnissen über Kommunikationsmodelle und -bedingungen bei der Beschreibung von Dramenszenen, Dialogen u. Ä.
Phänomene des Sprachwandels und des Spracherwerbs theoriegestützt beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen verschiedener Theorien hinsichtlich des Sprachwandels und Spracherwerbs • Erkennen und Beschreiben von Phänomenen und Widersprüchlichkeiten
in geeigneten Nutzungszusammenhängen mit grammatischen und semantischen Kategorien argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit literarischen, pragmatischen Texten u. a. unter Anwendung grammatischer und semantischer Kategorien

3.2 Unterrichtsinhalte

Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert

ca. 30/50 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Weimarer Klassik im Kontext literarischer Vorbilder</p> <p>Merkmale des Romantischen in Auseinandersetzung mit bekannten Konzepten</p> <p>Besonderheiten frührealistischer Literatur in Abgrenzung zur Romantik</p> <p>Lektüre einer Ganzschrift</p> <p>Auseinandersetzen mit einer Literaturverfilmung oder Theaterinszenierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dramentheorien (z. B. von Aristoteles und Lessing), antike Dramen (z. B. von Sophokles) • Konzepte: Aufklärung, Sturm und Drang, Weimarer Klassik (z. B. I. Kant, F. Hegel) • Textsortenspezifisch: Flugschriften, Fragmente, politische Lyrik, Satire u. a. • Orientieren z. B. an Werken von B. von Arnim, K. von Günderode, A. von Droste-Hülshoff, J. von Eichendorff, Novalis, E.T.A. Hoffmann, H. Heine, G. Büchner • Einbeziehen aktueller Theaterinszenierungen
<p><i>zusätzlich für den Leistungskurs</i></p>	
<p>Einbeziehen wissenschaftlicher Sekundärtexte, philosophischer Schriften und historischer Abhandlungen in die Auseinandersetzung mit im Unterricht behandelten Texten und Konzepten</p> <p>differenziertes Begründen literarischer Wertungen in Auseinandersetzung mit dem Material</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Referieren und Diskutieren von zeitgenössischen und aktuell relevanten Fachinhalten unter Einbeziehung von komplexem Kontextwissen
<p><i>Methodische Hinweise und Verknüpfungshinweise</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwenden verschiedener Analysemethoden • Entwickeln und Vertiefen von schriftlichen Interpretationsverfahren lyrischer und dramatischer Texte • Schreiben vergleichender Textinterpretation • Schreiben einer literarischen Erörterung • Thema Stoffe, Themen und Motive: romantische Elemente in der Literatur, z. B. Fantasy-Literatur <p><i>Querschnittsthemen [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [MD] [BO]</i></p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: G. Büchner „Woyzeck“

Die Schülerinnen und Schüler können im Kompetenzbereich

- | | |
|--|--|
| Sprechen und Zuhören | – mündlich argumentativ und fachbezogen zu einem Verständnis der Sprachlosigkeit und Handlungsunfähigkeit Woyzecks gelangen |
| Schreiben | – eigene Interpretationsansätze entwickeln und diese argumentativ-erklärend darstellen, dabei berücksichtigen sie konkrete dramenspezifische und frührealistische Merkmale |
| Lesen | – im Leseprozess ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe überprüfen |
| Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen | – eine Literaturverfilmung zu Büchners „Woyzeck“ als Textinterpretation erfassen und beurteilen |
| Sprache und Sprachgebrauch reflektieren | – Bedingungen von Kommunikation analysieren |
| Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen | – darüber hinaus durch Umstellung der Szenenfolge die besondere ästhetische Qualität des Textes erläutern |
| Sprache und Sprachgebrauch reflektieren | – Bedingungen von Kommunikation theoriegestützt beschreiben |

Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert

ca. 30/50 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Aspekte der literarischen Entwicklung um 1900 in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale realistischen Erzählens • Merkmale des Expressionismus und einer weiteren literarischen Strömung • Auszüge einer Ganzschrift • Lyrik 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientieren z. B. an Werken von T. Storm, G. Keller, T. Fontane, F. Kafka • Großstadt als Lebens- und Erlebnisraum, Technisierung, Krisen in Politik und Gesellschaft (z. B. G. Hauptmann) • Naturalismus, Dadaismus • Romananfänge • Literaturverfilmungen • Bedeutung niederdeutscher Sprache und Literatur am Beispiel von F. Reuter, J. Brinckman, R. Tarnow, R. Wossidlo • Sonett als Gedichtform u. a. des Expressionismus • Orientieren an Werken von E. Laskerschüler, G. Trakl, G. Heym
<i>zusätzlich für den Leistungskurs</i>	
<p>Lektüre einer Ganzschrift</p> <p>Einbeziehen literaturtheoretischer bzw. sprachwissenschaftlicher Sekundärtexte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltendes Erschließen von Texten • Beurteilen sprachhistorischer und soziolinguistischer Aspekte des Niederdeutschen
<p><i>Methodische Hinweise und Verknüpfungshinweise</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln und Vertiefen der aspektgeleiteten Analyse und Interpretation, auch textsortenübergreifend Anwenden werkimmanenter, biographischer, psychoanalytischer, geistesgeschichtlicher Interpretationsmethoden • Schreiben einer vergleichenden Textinterpretation • fachübergreifendes/fächerverbindendes Arbeiten mit Kunst und Philosophie • [Stoffe, Themen und Motive] z. B. Stadt in der Literatur, Mensch und Individuum • [Sprache und Medien] z. B. Dadaismus und Werbung <p><i>Querschnittsthemen</i> [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [MD] [BO]</p>	

Beispiel für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: F. Kafka „Heimkehr“

Die Schülerinnen und Schüler können im Kompetenzbereich

- | | |
|--|---|
| Sprechen und Zuhören | – Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal wahrnehmen und nachweisen, indem sie mündlich textbezogene Deutungsansätze formulieren und diese intersubjektiv überprüfen |
| Schreiben | – werkimmanente Interpretationsverfahren anwenden und ihre Ergebnisse argumentativ-erklärend darstellen |
| Lesen | – den komplexen Zusammenhang zwischen Teilaspekten und dem Textganzen erschließen |
| Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen | – in der Parabel enthaltene Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen |
| Sprache und Sprachgebrauch reflektieren | – sprachliche Äußerungen kriterienorientiert analysieren |
| Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen | – darüber hinaus biografische und/oder psychoanalytische Interpretationsverfahren auf der Grundlage wissenschaftlicher Sekundärtexte anwenden |
| Sprache und Sprachgebrauch reflektieren | – sprachliche Äußerungen kriterienorientiert analysieren und ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit dem Text dokumentieren |

Literatur von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart

ca. 30/50 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Literatur als Spiegel des Umbruchs - Untergang der alten Weltordnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Literatur der Weimarer Republik • Literatur im Exil <p>Episches Theater</p> <p>Literatur nach 1945</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachkriegsliteratur • das geteilte Deutschland <p>Gegenwartsliteratur</p> <p>Literatur aus Mecklenburg-Vorpommern</p> <p>Lektüre einer Ganzschrift aus dem Bereich der Gegenwartsliteratur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Orientieren z. B. an Werken von E. M. Remarque, J. Roth, T. Mann • politische Lyrik und Neue Sachlichkeit • Perspektiven der Emigration, z. B. in Werken von A. Seghers, K. Mann, M. Kaléko • Vergleich mit aristotelischem Theater • Kurzgeschichten, z. B. von W. Borchert, H. Böll • Hörspiele, z. B. von G. Eich • Roman/Romanauszüge, z. B. von C. Wolf, S. Lenz, G. Grass, H. Böll • politische Lyrik, z. B. von I. Bachmann, H. M. Enzensberger, E. Fried und J. R. Becher. B. Brecht • Texte verschiedener Gattungen und Autorinnen und Autoren in Anlehnung an besondere Ereignisse und Entwicklungen sowie an die Interessen der Schülerinnen und Schüler • mindestens ein Werk von U. Johnson, W. Koeppen, H. Fallada, B. Reimann, G. Hauptmann oder W. Kempowski • Berücksichtigen von intertextuellen sowie intermedialen Bezügen
<i>zusätzlich für den Leistungskurs</i>	
<p>Vergleichen von aktuellen und historischen Reden</p> <p>Lektüre einer zweiten Ganzschrift</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefen ausgewählter Themen unter Einbeziehen literaturwissenschaftlicher Sekundärtexte • Vergleichen verschiedener Textsorten
<p><i>Methodische Hinweise und Verknüpfungshinweise</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Interpretation moderner Erscheinungsformen in der Literatur, z. B. Slam Poetry • Texte gestaltend schreiben, z. B. Poetry Slam • Analysieren und Erörtern eines pragmatischen Textes , z. B. von Reden • Schreiben einer literarischen Erörterung • Auswerten und Verfassen von Rezensionen • [Stoffe, Themen und Motive] z. B. Schule und Ausbildung in der Weimarer Republik • [Sprache und Medien] z. B. Überzeugungskraft nationalsozialistischer Reden <p><i>Querschnittsthemen</i> [DRF] [BNE] [BTV] [MD]</p>	

Beispiel für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: Slam Poetry / Poetry Slam

Die Schülerinnen und Schüler können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– textbezogene Deutungsansätze zu Beispieltexten formulieren und intersubjektiv überprüfen
Schreiben	– kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten und das eigene Vorgehen reflektieren und begründen
Lesen	– die besondere ästhetische Qualität sowie diachrone und synchrone Zusammenhänge zu anderen literarischen Texten erfassen
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	– den Inhalt, Aufbau und die sprachliche Gestaltung gattungs- und textsortenspezifisch analysieren
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– verbale, paraverbale und nonverbale Gestaltungsmittel im gegebenen kommunikativen Zusammenhang analysieren, ihre Funktion beschreiben und ihre Angemessenheit bewerten
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	– die ästhetische Qualität von Slam Poetry beurteilen
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– darüber hinaus Phänomene des Sprachwandels theoriegestützt beschreiben

Stoffe und Motive

ca. 30/50 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Differenzieren der Begriffe Stoff und Motiv Analysieren und vergleichen der Gestaltung verschiedener Stoffe und Motive <ul style="list-style-type: none"> • historisch-gesellschaftlicher Kontext • Figurenkonzeption und -entwicklung • film- und theaterspezifische Gestaltungsmöglichkeiten 	Zusammenhänge und Interdependenzen von Stoffen und Motiven, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Orientieren am Romeo- und Julia-, Faust- oder Antigone-Stoff • Motive wie Natur, Liebe, Macht, das Eigene und das Fremde
<i>zusätzlich für den Leistungskurs</i> Vertiefen ausgewählter Stoffe und Motive unter Einbeziehung literaturwissenschaftlicher Sekundärtexte Analysieren der Gestaltung unter besonderer Berücksichtigung von Intertextualität und Intermedialität	
<i>Methodische Hinweise und Verknüpfungshinweise</i> <ul style="list-style-type: none"> • motivgleiche Texte untersuchen • Schreiben vergleichender Textinterpretation • Referieren und Diskutieren von Fachinhalten unter Einbeziehung von komplexem Kontextwissen • Lektüre einer Ganzschrift unter besonderer Berücksichtigung des Stoffes, ausgewählter Themen und Motive • [Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert] romantische Elemente in der Literatur, z. B. Fantasy-Literatur • [Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert] z. B. Stadt in der Literatur, Mensch und Individuum <i>Querschnittsthemen</i> [DRF] [BNE] [BTV] [MD]	

Beispiel für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: Stadt in der Literatur

Die Schülerinnen und Schüler können im Kompetenzbereich

- | | |
|--|--|
| Sprechen und Zuhören | – lyrische Texte sinngehend und der Form entsprechend vortragen |
| Schreiben | – nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben |
| Lesen | – Kontextwissen zum Motiv Stadt heranziehen, um Verstehensbarrieren zu überwinden |
| Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen | – die in literarischen Werken enthaltene Verarbeitung des Stadt-Motivs kritisch zu eigenen Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen |
| Sprache und Sprachgebrauch reflektieren | – Strukturen und Funktion von Sprachvarietäten beschreiben |
| Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen | – darüber hinaus ihre literarischen Wertungen differenziert begründen und dabei auf ihr größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen |
| Sprache und Sprachgebrauch reflektieren | – Phänomene des Sprachwandels beschreiben |

Sprache und Medien

ca. 30/50 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Sprachtheorie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien und -modelle • Funktion von Sprache • Schriftlichkeit – Mündlichkeit <p>Mehrsprachigkeit als Phänomen</p> <p>Sprache und Rhetorik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfassen und Halten einer Rede • Anwenden verschiedener Analyseverfahren von Reden <p>Sprache und Medien in Filmen, Hörspielen, Theaterinszenierungen und dem Internet</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Modelle z. B. von P. Watzlawick, F. Schulz von Thun, K. Bühler • Übertragung der Theorie auf konkrete Kommunikationssituationen <ul style="list-style-type: none"> • Mono-, Bi- und Polylingualität • Bedeutung von Mehrsprachigkeit • interkulturelle Tendenzen in Gesellschaft und Literatur • rhetorische Grundregeln • Sprache und Manipulation • Framing • Zusammenspiel von verbaler und nonverbaler Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Intermedialität • Kommunikation in sozialen Netzwerke • Tendenzen der Gegenwartssprache
<i>zusätzlich für den Leistungskurs</i>	
<p>Vertiefen und Vergleichen von Sprachtheorien</p> <p>sprachphilosophische Positionen zur Analyse von authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen</p> <p>Theorien zum Spracherwerb</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie des sprachlichen Zeichens nach F. de Saussure • Dreidimensionalität nach H. Seiffert • Vertiefen: Sprache und Manipulation • Sprechakttheorie, Entwicklungspsychologie etc. • angeborener Spracherwerb – soziale Interaktion
<p><i>Methodische Hinweise und Verknüpfungshinweise</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • fachübergreifende und fächerverbindende Zusammenarbeit, z. B. Reden zu aktuellen Themen aufgreifen • materialgestütztes Verfassen informierender und argumentierender Texte • Interaktion mit Publikum, z. B. Moderation einer Debatte • [Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert] z. B. Dadaismus und Werbung • [Literatur von der Weimarer Republik bis zur Gegenwart] z. B. Überzeugungskraft politischer Reden u. Ä. <p><i>Querschnittsthemen</i> [DRF] [BNE] [BTV] [MD] [BO]</p>	

Beispiel für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: Verfassen und Halten einer Rede

Die Schülerinnen und Schüler können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– umfangreiche Redebeiträge zu komplexen Sachverhalten selbstständig und adressatengerecht präsentieren
Schreiben	– in Anlehnung an die rhetorischen Grundregeln eine eigene Rede verfassen
Lesen	– ihr Fachwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	– sprachlich-stilistische Gestaltung fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	– sprachlich-stilistische Gestaltung medial gestützt analysieren und deren Wirkungsweise erläutern
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– darüber hinaus sprachliche Handlungen in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen theoriegestützt beschreiben

Übersicht verbindlicher sprachlich-stilistischer Mittel im Fach Deutsch

Diese Übersicht gilt als Grundlage für die Vorbereitung auf die zentralen Abschlussprüfungen im Fach Deutsch. Die aufgeführten sprachlich-stilistischen Mittel sind mit Blick auf die Funktion und Wirkungsweise verbindlich im Fachunterricht zu behandeln.

Bis zum Ende der Einführungsphase	
Allegorie	Hypotaxe/Parataxe
Alliteration	Lautmalerei
Anapher/Epipher	Metapher
Antiklimax/Klimax	Parallelismus
Antithese	Personifikation
Archaismus/Neologismus	rhetorische Frage
Chiasmus	Symbol
Ellipse	Synästhesie
Euphemismus	Vergleich
Hyperbel	
Zusätzlich bis zum Ende der Qualifikationsphase	
Akkumulation	Onomatopoesie
Assonanz	Oxymoron
Asyndeton	Paradoxon
Correctio	Pejorativum
Emphase	Pleonasmus
Enumeration	Polysyndeton
Inversion	Synekdoche
Litotes	Tautologie
Metonymie	

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung (Abiturprüfungsverordnung – APVO M-V)
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

4.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Schülerinnen und Schülern muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Schülerin beziehungsweise dem Schüler Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und der Schülerin beziehungsweise dem Schüler bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Die Kriterien zur Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und ausgewiesenen Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klausuren

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klausuren zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind. Die Klausuren sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die mündlichen und schriftlichen Leistungsanforderungen sind im Verlauf der Oberstufe schrittweise den Anforderungen in der Abiturprüfung anzupassen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen. Auf Grundkursniveau sind die Anforderungsbereiche I und II, auf Leistungskursniveau die Anforderungsbereiche II und III stärker zu akzentuieren.

Unterschiedliche Anforderungen in den Klausuraufgaben auf Grundkurs- und Leistungskursniveau ergeben sich vor allem hinsichtlich der Komplexität des Gegenstandes, des Grades der Differenzierung und der Abstraktion, der Beherrschung der Fachsprache und der Methoden sowie der Selbstständigkeit bei der Lösung der Aufgaben.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Eine Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) setzt voraus, dass annähernd vier Fünftel der Gesamtleistung erbracht worden sind, wobei Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erbracht worden sein müssen. Eine Bewertung mit „ausreichend“ (05 Punkte) setzt voraus, dass über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen in einem weiteren Anforderungsbereich und annähernd die Hälfte der erwarteten Gesamtleistung erbracht worden sind.

4.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Leistungsbewertung erfolgt kriteriengeleitet, die Transparenz der Beurteilungskriterien ist durchgehendes Prinzip der Leistungsbeurteilung. Die Kriterien für die Beurteilung der Unterrichtsbeiträge sind Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls den Eltern in geeigneter Form bekanntzugeben. Die verschiedenen Beurteilungsbereiche müssen erkennbar erfasst und nachvollziehbar auf die aktuell geltenden Verordnungen und Erlasse bezogen sein.

Für die kriterienorientierte Bewertung kommt den folgenden Aspekten besonderes Gewicht zu:

- Erfüllung standardsprachlicher Normen,
- sachliche Richtigkeit,
- Schlüssigkeit der Aussagen,
- Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit,
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens,
- Herstellen geeigneter Zusammenhänge,
- Eigenständigkeit der Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemstellungen
- argumentative Begründung eigener Urteile, Stellungnahmen und Wertungen,
- Selbstständigkeit und Klarheit in Aufbau und Sprache,
- Sicherheit im Umgang mit Fachsprache und -methoden.

Mündliche Leistungsfeststellung

Die Leistungsfeststellung im Fach Deutsch erfolgt sowohl mündlich als auch schriftlich.

Kennzeichnend für die Anforderungen der mündlichen Leistungsfeststellung ist, dass sie in komplexer Weise Bezug nehmen auf die unterschiedlichen Kompetenzbereiche der Bildungsstandards im Fach Deutsch für die allgemeine Hochschulreife.

Mündliche Leistungsfeststellungen sollten in Vorbereitung auf die Abiturprüfungen aus zwei Komponenten bestehen: einem zusammenhängenden und frei präsentierten Vortrag und einem Gespräch.

Folgenden Aspekten kommt darüber hinaus besonderes Gewicht zu:

- Sicherung und Zusammenfassung der Ergebnisse für die gestellte Aufgabe in einem strukturierten, prägnanten, anhand von Aufzeichnungen frei gehaltenen Kurzvortrag,
- Führung eines themengebundenen Gesprächs,
- Einsatz geeigneter Argumentationsformen und Flexibilität in der Reaktion auf Fragen und Impulse,
- Darlegung eigenständiger sach- und problemgerechter Beurteilungen,
- Einordnung in größere fachliche und gegebenenfalls überfachliche Zusammenhänge,
- Verwendung einer präzisen, differenzierten, stilistisch angemessenen, adressaten- und normgerechten Ausdrucksweise unter adäquater Berücksichtigung der Fachsprache,
- Klarheit und Verständlichkeit der Artikulation.

Schriftliche Leistungsfeststellung

Die Aufgaben der schriftlichen Leistungsfeststellung beziehen sich einerseits auf die Rezeption und Analyse vorgegebener Texte (literarischer oder pragmatischer Texte) und die erklärend-argumentierende Auseinandersetzung mit diesen (textbezogenes Schreiben) und andererseits darauf, das vorgelegte Material auf der Grundlage von Rezeption und kritischer Sichtung für eigene Schreibziele zu nutzen (materialgestütztes Schreiben).

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten sechs Aufgabenarten stellen Grundmuster dar, die miteinander kombinierbar sind. Bei Mischformen ist grundsätzlich darauf zu achten, dass für Schülerinnen und Schüler in der Aufgabenstellung erkennbar ist, welche der genannten Schreibformen den Schwerpunkt bildet. Grundsätzlich müssen alle Teilaufgaben ein sinnvolles zusammenhängendes Ganzes ergeben und in der Bearbeitung einen komplexen Gesamtzusammenhang eröffnen.

	Textbezogenes Schreiben				Materialgestütztes Schreiben	
Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte	Analyse pragmatischer Texte	Erörterung literarischer Texte	Erörterung pragmatischer Texte	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Die von den Schülerinnen und Schülern zu erstellenden konkreten Texte (zum Beispiel Erörterung, Interpretation, Rezension, Lexikonartikel, Essay) sind den Aufgabenarten in angemessener Weise zuzuordnen.

Interpretation literarischer Texte

Ziel der Interpretation literarischer Texte ist im Kern, vor dem Hintergrund der Mehrdeutigkeit literarischer Texte ein eigenständiges Textverständnis zu entfalten und textnah sowie plausibel zu begründen. Es gehört zu den Bestandteilen einer Interpretation literarischer Texte, Inhalt, Aufbau und sprachliche Darstellung der Texte zu analysieren und die einzelnen Elemente in ihren Bezügen und Abhängigkeiten zu erfassen und zu deuten. Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entsprechen nicht den Anforderungen. Je nach Aufgabenstellung sind auf der Basis literaturgeschichtlicher und gattungspoetologischer Kenntnisse weitere Zusammenhänge herzustellen. Der dabei entstehende Text dokumentiert die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde. Dabei werden informierende, erklärende und argumentierende Textformen verwendet. Ergänzende Grundlage der Interpretation kann auch ein audiovisueller Text sein, zum Beispiel ein Ausschnitt aus einer Theaterinszenierung.

Analyse pragmatischer Texte

Unter pragmatischen Texten werden im Weiteren solche verstanden, die sich in informierender, erklärender und argumentierender oder ähnlicher Weise mit Sachverhalten von Welt, Ideen oder Theorien auseinandersetzen. Pragmatische Texte sollen sich insbesondere auf domänenspezifische Sachverhalte beziehen.

Ziel einer Analyse pragmatischer Texte ist im Kern, Inhalt, Struktur und sprachliche Mittel unter Angabe konkreter Textstellen so zu beschreiben, dass die Textentfaltung, die Argumentationsstrategie, die Intention oder ähnliche Textaspekte sichtbar werden. Es gehört zu den Bestandteilen einer gegebenenfalls auch vergleichenden Textanalyse, die jeweils relevanten Analyseaspekte zu ermitteln, soweit diese nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben sind.

Der dabei entstehende Text soll strukturiert über den analysierten Text informieren und die Analyseergebnisse verständlich erklären.

Erörterung literarischer Texte

Ziel einer Erörterung literarischer Texte ist im Kern die argumentative Auseinandersetzung mit dem literarischen Text und den in ihm enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen. Gegenstand sind literarische Texte, an denen zum Beispiel Fragen der literaturgeschichtlichen Einordnung von Texten, deren Rezeption und Wertung oder Aspekte und Probleme des literarischen Lebens erörtert werden können. Es gehört zu den Bestandteilen einer literarischen Erörterung, dass die jeweiligen Befunde auf der Grundlage der im Unterricht erworbenen Kenntnisse in Beziehung zu Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten gesetzt werden. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer Argumentation. In diese müssen Befunde der Analyse und Interpretation des Ausgangstextes im Rahmen der Aufgabenstellung einbezogen werden. Literarische Erörterungen enthalten auch erklärende und informierende Anteile. Ergänzende Grundlage der Erörterung kann auch ein audiovisueller Text sein, zum Beispiel ein Ausschnitt aus einer Theaterinszenierung.

Erörterung pragmatischer Texte

Ziel einer Erörterung pragmatischer Texte ist im Kern die argumentative Auseinandersetzung mit Problemgehalten pragmatischer Texte, nicht aber die detaillierte, umfassende Analyse dieser Texte. Der jeweils vorgelegte Text ist Grundlage und Ausgangspunkt für eine Erörterung darin enthaltener Auffassungen, Meinungen und Urteile. Voraussetzung ist, dass die Textvorlage etwas Strittiges behandelt und dies von der Schülerin/dem Schüler erkannt wird. Es gehört zu den Bestandteilen einer Texterörterung, die thematisierte Problemstellung erklärend und argumentierend zu entwickeln und die Prämissen der eigenen Argumentation zu reflektieren. Der dabei entstehende Text besteht schwerpunktmäßig aus einer strukturiert entfalteten begründeten Stellungnahme. Texterörterungen enthalten auch informierende Anteile.

Materialgestütztes Verfassen informierender Texte

Das materialgestützte Verfassen informierender Texte besteht im Kern darin, Leser über einen Sachverhalt so zu informieren, dass sie eine Vorstellung über seine wesentlichen Aspekte entwickeln können. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler die vorgegebenen Materialien – auch Tabellen, Grafiken, Diagramme – ebenso wie eigene Wissensbestände. Der zu erstellende Text soll den jeweiligen Sachverhalt adressatenbezogen, zielorientiert und in kohärenter Weise darlegen. Informierende Texte enthalten immer auch erklärende Anteile.

Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Das materialgestützte Verfassen argumentierender Texte besteht im Kern darin, zu strittigen oder erklärungsbedürftigen Fragen, Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen zu entwickeln und diese strukturiert zu entfalten. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler die vorgegebenen Materialien und die Ergebnisse eigener Analysen, Vergleiche und Untersuchungen ebenso wie eigene Wissensbestände und geeignete Argumentationsstrategien. Der dabei entstehende Text soll die Kontroverse sowie die Argumentation und die von der Schülerin beziehungsweise dem Schüler eingenommene Position für den Adressaten des Textes nachvollziehbar machen. Argumentierende Texte enthalten immer auch erklärende und informierende Anteile.

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Institut für Qualitätsentwicklung, Fachbereich 4
(Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit – Leitung: Dr. Uwe Dietsche)

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Matthias Apsel, Manuela Brandt

Foto: Silke Winkler

August 2019